

## Das Schaulager und sein <Satellite> auf dem Messeplatz

Autor(en): Simon Baur  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/71f0b8da-38c0-4880-a517-ad569592d89e>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# DAS SCHAULAGER UND SEIN «SATELLITE» AUF DEM MESSEPLATZ

---



Erfolgreiches Going Public des Schaulagers bei der «Art Basel 2012»

Die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung wird seit 2003 unter den Prämissen «Lagerung», «Konservierung», «Forschung» im Schaulager in Münchenstein aufbewahrt. Dieses spezielle Kunstlager – entwickelt und erbaut von Herzog & de Meuron in enger Zusammenarbeit mit Maja Oeri, der Präsidentin der Emanuel Hoffmann- und der Laurenz-Stiftung – umfasst alle Werke der Emanuel Hoffmann-Stiftung, so weit sie nicht in Wechselaus-

stellungen oder Sammlungspräsentationen des Kunstmuseums Basel oder im Museum für Gegenwartskunst zu sehen sind. Im Schaulager werden sie nicht wie in einem traditionellen Depot demontiert und weggepackt, sondern jedes einzelne Objekt ist zur unmittelbaren Betrachtung installiert oder aufgehängt.

## Visionen

---

Maja Oeris Grossmutter Maja Sacher gründete die Emanuel Hoffmann-Stiftung in der Überzeugung und mit der «Mission», dass die Kunst der Gegenwart den Menschen dabei helfen könne, die eigene Zeit zu verstehen und deren Probleme zu bewältigen. Aus diesem Grunde wollte sie den Kunstwerken auch eine öffentliche Bühne geben – eine Bühne, welche 1940 durch einen Depositsvertrag mit der Öffentlichen Kunstsammlung Basel eingerichtet und 1980 durch den Bau des Museums für Gegenwartskunst erweitert wurde. Die Samm-

Weisses UFO auf dem Messeplatz



Werkzeuge, Modelle, Objekte und interessante Winkel: der «Satellite»

lung wuchs jedoch in den letzten Jahrzehnten rascher als diese Räume, und immer mehr Kunstwerke verschwanden im Depot. Dies entzog sie dem Publikum, erschwerte aber auch eine optimale Konservierung und die kunstwissenschaftliche Forschung. Maja Oeri ihrerseits begnügte sich nicht mit der Option, mit Abbildungen zu arbeiten: Die Rückbesinnung auf die Kraft des originalen Kunstwerkes schien ihr von zentraler Bedeutung. Diese Überlegungen führten sie zur Idee des «Schaulagers», das sie von Anfang an so nannte – nicht um eines neuen Namens willen, sondern als illustrierende Zweckbezeichnung. Zur Realisation dieser Vision (die Mittel der Emanuel Hoffmann-Stiftung sind ausschliesslich für Ankäufe bestimmt) gründete Maja Oeri eine neue Stiftung, der sie den Namen ihres früh verstorbenen Sohnes Laurenz gab.

#### Besonderer Trabant

Während der letztjährigen «Art» ragte auf dem Messeplatz ein grosser, offener Pavillon empor: eine Dreieckskonstruktion mit konkav verlaufenden Wänden und vier riesigen Bildschirmen, die Einblick in Lagerräume des Schaulagers gaben. Dieser «Satellite» – er stand auf kleinen Häuschen über einem Sockel, der dem lang gezogenen Brunnenbecken des Messeplatzes übergestülpt war – ähnelte tatsächlich einem Weltraumobjekt. Da wegen Umbauarbeiten das Haus in Münchenstein geschlossen war, bot sich hier, in Oeris Worten, die Chance, «auf unterhaltsame Weise zu zeigen, worum es im Schaulager eigentlich geht, was in der ausstellungsfreien Zeit hinter den Kulissen geschieht und warum das Haus nicht jederzeit für das Publikum geöffnet ist».

Neben Filmen zur Arbeit des Schaulagers waren in mehreren Schaufenstern Werkzeuge und Materialien einzelner Künstler zu sehen, beispielsweise Arbeitsmodelle der Installationen von Robert Gober und Monika Sosnowska oder Objekte von Tacita

Dean, Cindy Sherman, Katharina Fritsch, Fiona Tan, Fischli/Weiss, Gary Hill und Matthew Barney. Neben modulartig aufgebauten Führungen war für fünf Franken ein Buch erhältlich, das sich als Leitfaden durch das Schaulager versteht. Der «Satellite» war ein Geschenk an die Öffentlichkeit, die diesen umgehend belagerte und die Angebote interessiert in Anspruch nahm.

#### Modellcharakter

Maja Oeri wollte nie ein weiteres Museum in der Region errichten. Sie hat stattdessen ein neuartiges Modell entwickelt, das zeitgenössische Kunstwerke optimal konserviert: «Wenn die Kunstwerke unverpackt und richtig installiert gelagert werden, können sie zugleich der Forschung und Restaurierung zugänglich gemacht werden. Das bedingt aber eine vollkommen neuartige Kunst-Institution – weder ein Museum, noch ein traditionelles Lagerhaus –, die ich Schaulager nenne.»

Der abgeschlossene Umbau schafft nicht nur zusätzlichen Raum für die Sammlung, sondern auch für die Infrastruktur von Lehre und Forschung. Die Seminarräume und die Bibliothek wurden erweitert, neu steht auch ein Studiensaal zur Verfügung. Damit werden für die beiden Professuren, die Laurenz-Assistenzprofessur für zeitgenössische Kunst und die Schaulager-Professur für Kunsttheorie, aber auch für die Zusammenarbeit mit dem von Gottfried Boehm initiierten Forschungsprojekt «eikones» optimale Bedingungen eingerichtet.

Der Anspruch der Stadt Basel als eines Zentrums des Forschens und Sammelns, wie er seit Anfang des 19. Jahrhunderts gepflegt wird, findet im Schaulager eine zeitgenössische Antwort.